

Ein zweiter Adler schlüpft

Wirtschaft Andreas Jetter bringt unter seiner Marke Balinger Adlerbräu eine neue Sorte auf den Markt: Pünktlich zum März wird es ein Märzenbier geben. Von Nicole Leukhardt

Das sein Bier gut ankommt, hatte Andreas Jetter gehofft. Dass das Adlerbräu-Revival allerdings ein echter Volltreffer wird, davon war der junge Unternehmer dann doch überrascht. Vom ersten Tag an war die Kultmarke mit dem Adler ein gefragtes Produkt und die Erfolgswelle riss seither nicht ab. Andreas Jetter könnte sich also zurücklehnen und sich über seine kleine Biermanufaktur freuen. Aber die Hände in den Schoß zu legen kommt dem findigen Bierbrauer nicht in den Sinn.

„Ich hatte schon vor Längerem die Idee, ein Märzenbier zu brauen“, erzählt er. Gestern ließ er seine Vision schließlich Wirklichkeit werden. Mit der Rosenfelder Lehnerbrauerei und dem Braumeister Andreas Klausmann hat Jetter einen Partner vor Ort gefunden, der den jungen Bierfan mit Fachwissen und Tatkraft unterstützt.

Ausgesuchte Zutaten

Das Malz für seinen Urtrunk hatte Andreas Jetter persönlich am Donnerstag in Bruchsal abgeholt, gestern dann flossen die Zutaten für das neue Bier erstmals zusammen. „Ich war den ganzen Tag mit dabei“, erzählt Andreas Jetter, der Freude daran hatte, sein neues Produkt entstehen zu sehen.

Nun heißt es Geduld haben und warten. Wenn alles so klappt, wie Jetter es sich erhofft, schmeckt das Märzenbier malziger als die helle Sorte. „Ich wollte ein aromatisches Bier mit intensivem Aroma und einer etwas dunkleren Farbe herstellen“, erzählt er. Eigens dafür habe er eine kräftiger gedarrte Malzsorte ausgewählt, verrät er. Nicht so stark, sondern gut trink-



Andreas Klausmann (links) bringt als Braumeister der Rosenfelder Lehner-Brauerei die Erfahrung und das Wissen rund ums Bier mit, Andreas Jetter hat die Ideen: Gemeinsam brauen die beiden seit gestern die zweite Sorte der Kultmarke Balinger Adlerbräu: Das neue Märzen. Foto: Privat

bar soll es werden, sein Märzen, das passend zum März dann auch in die Läden kommen soll.

„Wir wollen die neue Sorte in Viererbinden und im Kasten zu zwanzig Flaschen anbieten“, erzählt er. Inspiration holt sich Andreas Jetter auch bei Kollegen aus der Branche. Die kleine Brauerei Speidel in Ödenwaldstetten beispielsweise be-

geistert den Unternehmer. „Die machen das toll“, sagt er anerkennend.

Während sich die erste Sorte bereits gut in Balingen und Umgebung etabliert hat, hofft Jetter natürlich nun auch auf eine Fangemeinde für sein zweites Bier. Denn die nächsten Ideen hat der Frommer schon im Hinterkopf. „Balingen fehlt noch

immer ein Brauhaus“, sagt er. Eine Schaubrauerei, in der er Gäste in die Geheimnisse des Bierbrauens einweihen, Braukurse und Seminare anbieten kann – Andreas Jetter mangelt es nicht an Fantasie. Aber zunächst ist er gespannt auf seinen Urtrunk und darauf, wie er bei den Balinger Bierfans ankommt. „Alles weitere ist noch Zukunftsmusik.“

Christliche Ohrwürmer mit Hitqualitäten

Konzert Der Landesgospelchor Gospelicious begeisterte in der voll besetzten Stadtkirche.

Balingen. Es sind diese Momente, wenn sich eine Melodie im Ohr festsetzt und partout nicht mehr herauswill. So geschehen beim Konzert von Gospelicious, dem Landesgospelchor Baden-Württemberg am Donnerstag in der Stadtkirche.

Chorleiter Jörg Sommer kündigt das von ihm vertonte Gebet „Und Du meine Seele“ des Astronomen und Theologen Johannes Kepler (1571-1630) an. Keyboarder Michael Friedinger setzt mit einer überaus rhythmischen Hookline ein, die sich in Variationen durch den gesamten Song zieht. Solisten und Chor singen dazu einen eingängigen Refrain, den man schon nach wenigen Wiederholungen mitsingen kann – und nicht mehr los wird. Ein christlicher Ohrwurm mit Hitqualitäten, ein deutscher Gospel – und die sind eher rar gesät.

Die Zuhörer in der bis auf den letzten Platz besetzten Stadtkirche können nicht nur diesen au-

ßerordentlichen Beitrag genießen. Seit 25 Jahren gibt es Gospelicious nun schon, seit 19 Jahren ist Jörg Sommer Chorleiter, Arrangeur und Bandleader der Begleitmusiker. Wobei dieser Begriff eigentlich falsch ist. Denn wer beispielsweise die kraftvollen Soli des Saxophonisten Matti Münch in „Coming home“ oder „You make it easy“ hört, der kann nur staunen. Zusammen mit Michael Friedinger (Keyboards), Alex Neher (Schlagzeug) und Andreas Reif (Bass) baut Münch die Brücke vom Gospel zu Jazz, Soul und Blues, die sich historisch parallel aus den Spirituals entwickelt haben.

Grenzen ausloten

„Step by step“ ist so ein fulminanter Song, der mit einem funkigen Groove die Konzertbesucher mitwippen und klatschen lässt, der aber auch Grenzen auslotet hin zum Jazz. Gerade hier zeigt sich, dass sich die Kunst von

Gospelicious aus diesem perfekten Zusammenspiel von Chor und Band entwickelt.

Eine Kunst ist es aber auch, wenn die perfekten Chorstimmen, die Solisten und die Band eine Einheit bilden. Was sich so logisch-fließend anhört, verlangt Disziplin. Chorleiter Jörg Sommer ist der Meister dieses Zusammenwirkens. Er bündelt die unterschiedlichen Kräfte und fügt sie zu einer Einheit zusammen. Zu einer Einheit, die spielerisch wirkt – und sowohl Chor als auch Publikum Spaß macht.

Chor und Band beherrschen sämtliche Register der Dynamik. Da trifft Sommers explosives „Stormy water“, das vom sicheren Hafen Gott handelt, auf den man sich verlassen kann, auf das soulige „Maria“, das Michaela Sommer für den Chor geschrieben hat. Es sind diese Eigenproduktionen, die Gospelicious so eigenständig machen. So schreibt nicht nur Jörg Sommer Songs für

die Sängerinnen und Sänger, auch Michael Friedinger, Andreas Reif und Carmina Charles steuern Kompositionen bei.

Aber auch die Gospelstandards dürfen nicht fehlen – allerdings in unverwechselbaren Bearbeitungen. So entsteht aus der Zugabe „Nobody knows the trouble I've seen“ ein ganz neues Stück, dem die Solistin Nadine Gaus einen warmerzigen Charme gibt. Bei den Solisten kann sich Sommer aus einem reichen Fundus bedienen, denn sämtliche Sängerinnen und Sänger musizieren auf einem sehr hohen Niveau.

Mit „I give it all“ endet der offizielle Teil des Konzerts. Der Song charakterisiert den gesamten Auftritt: Chor und Band haben alles gegeben. Nach dem lang anhaltenden Beifall machen sich die Zuhörer auf den Nachhauseweg. „Und Du meine Seele“ tönt es in zahlreichen Gehörgängen weiter. Daniel Seeburger

Gedanken zum Sonntag

Esther Hofele

Dekanatsjugendreferentin Balingen



Kinder für Kinder unterwegs

In diesen Tagen ziehen sie wieder singend von Haus zu Haus. Verkleidet als die Heiligen Drei Könige aus dem Morgenland, bringen sie den Menschen in den Häusern den Segen 20°C+M+B+19 – die Sternsinger.

Die Sternsingeraktion ist die weltweit größte Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder. In diesem Jahr stehen Kinder mit Behinderung im Mittelpunkt der Aktion Dreikönigssingen. Das Leitwort lautet: „Segen bringen, Segen sein. Wir gehören zusammen – in Peru und weltweit!“

Durch die gesammelten Spenden der Sternsinger kann weltweit Kindern mit Behinderungen geholfen werden, aktiv am Leben teilzuhaben. Denn es wird zum Beispiel geschätzt, dass weltweit circa 32 Millionen Kinder mit Behinderung nicht zur Schule gehen dürfen.

Aber jedes Kind hat das Recht die Welt, in der sie leben, gleichberechtigt und aktiv mitzugestalten und mitzubestimmen. Denn jedes Kind ist richtig und gut, so wie es ist.

Und dazu kann jeder von uns beitragen. Hinterfragen Sie sich einmal selbst: wie begegne ich meinen Mitmenschen und vor allem Mitmenschen mit Behinderung?

Juli, ein Mädchen im Rollstuhl, fordert von ihren Mit-

menschen ganz konkret: „Ich bin nicht zu bemitleiden. Ich mache was aus diesem Leben und habe noch viel vor.“

Juli zeigt uns ganz deutlich, dass sie wie jedes andere Kind, Träume und Wünsche für ihr Leben hat. So wie jeder einzelne von uns möchte sie so akzeptiert werden, wie sie ist – mit allem was sie ausmacht, auch ihrer Behinderung.

José Antonio Patrón, der Leiter eines Zentrums für Kinder mit Behinderung und deren Familien in Peru hat einen Wunsch: „Ich würde mir wünschen, dass wir alle die Verschiedenheit der Menschen akzeptieren. Wir sind alle einzigartig und unterschiedlich, wir alle haben Fähigkeiten und Schwächen. Ich finde, dass es Begriffe wie „Behinderung“ nicht geben sollte. Man sollte lieber „anders“ oder „einzigartig“ sagen.“

Denn es sind häufig nicht die baulichen Barrieren, die Teilhabe verhindern, sondern überwiegend die Barrieren in unseren Köpfen. Nehmen wir uns ein Beispiel an den Sternsängern. Sie setzen sich in ihrem Tun ein für andere, sie sind bereit, einander zu helfen und sie sind bereit, die Einzigartigkeit jedes Einzelnen wahrzunehmen und zu akzeptieren. Und werden dadurch zu Segensbringern.

Vom Sehen und vom Hinschauen

Kultur Christof Krackhardt zeigt ab morgen Porträts von Menschen aus aller Welt in der Balinger Stadtkirche.

Balingen. Sehen und Gesehenwerden – um den Blick für andere Menschen dreht sich die Ausstellung mit Fotos von Christof Krackhardt, die am morgigen Sonntag in der Balinger Stadtkirche eröffnet wird. Stadtpfarrerin Birgit Wurster und Altbischof Eberhard Renz werden mit einem Gottesdienst um zehn Uhr in die Bilderschau, die der Förderverein Brücke Balingen Bangladesch initiiert hat, einführen. Umrahmt wird die Vernissage von den Turmbläsern. Auf eine kurze Ansprache folgt ein Stehempfang, bei dem auch der Künstler dabei sein wird. Die Werke sind während der Öffnungszeiten der Stadtkirche bis zum 27. Januar zu sehen. nic

Hans Maute †

Frommern. Im Alter von 72 Jahren starb Hans Maute. Die Trauerfeier zur Feuerbestattung findet am kommenden Montag um 13.30 Uhr in der St. Gallus Kirche in Frommern statt.

Notizen

Fundsachen im Dezember

Balingen. Gefunden wurden nachfolgend aufgeführte Gegenstände: Schlüssel, Regenschirm, Mäppchen, Brillen, Damenarmbanduhr, goldene Armbanduhr, Digitalkamera, blauer Rucksack, Fernbedienung, kariertes Schal, Silberring mit Stein, Mäppchen mit Insulin-Injektoren, goldener Ehering mit Gravur. Eigentumsansprüche sind bei der Infothek im Rathaus unter Telefon 07433/170119 geltend zu machen.

Kurz berichtet

Jahrgang 1937 Balingen Gesamtstadt trifft sich am Mittwoch, 9. Januar, um 15.30 Uhr im Hotel „Thum“. Es werden die im Jahr 2018 von Gotthilf Baumann gemachten Filme gezeigt.

Jahrgang 1943 Balingen mit Stadtteilen: Stammtisch am Montag, 7. Januar, ab 18.30 Uhr im Gasthaus „Poseidon“.

Jahrgang 1964 Balingen mit Stadtteilen: Stammtisch am Mittwoch, 9. Januar, um 20 Uhr im Hotel „Thum“.

Eva Wilde †

Balingen. Im Alter von 93 Jahren starb Eva Wilde, geborene Frittmann. Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Mittwoch um 13 Uhr von der Friedhofkirche aus statt.



Schützenverein Ostdorf eröffnet die neue Saison

Ostdorf. Mit einem Böllerschuss eröffnete der Oberschützenmeister des Schützenvereins Ostdorf, Alfred Scheffczyk, das erste Schießen im Neuen Jahr. Im Wettbewerb um den begehrten Siegerplatz auf der historischen Neujahrsscheibe

maßen sich 17 Schützen. Geschossen wurde in der Disziplin „100m, stehend freihändig“ mit dem Scheibengewehr, Kaliber 8,15x46. Das beste Ergebnis erzielte Michael Kid, gefolgt von Martin Jetter und Sigrid Lotzmann. Foto: Privat

Jusos fordern Mindestvergütung für Azubis

Balingen. „Ausbildung besser machen“ – unter diesem Motto hatten die Jungen Sozialdemokraten (Jusos) örtliche Azubis und Gewerkschafter kürzlich zum Austausch eingeladen.

Zu Beginn der Veranstaltung referierte der SPD-Bundestagsabgeordnete Martin Rosemann über ausbildungspolitische Neuigkeiten aus Berlin: Aktuell stehe die Reform des Berufsbildungsgesetzes an und damit die Modernisierung von Ausbildungsbedingungen. Rosemann beschäftigt vor allem, wie die hohen Abbrecherquoten wieder gesenkt werden könnten und wie zu-

kunftsfähige Ausbildung im Zeitalter der Digitalisierung aussehen müsse. Die Jusos-Kreisvorsitzende Lara Herter betonte in der Diskussion die Forderung nach einer fairen Mindestauszubildendenvergütung. Zusammen mit den Gewerkschaftsjugendverbänden hätten die Jusos bereits ein Konzept ausgearbeitet: So solle die Mindestvergütung 80 Prozent der durchschnittlichen tariflichen Auszubildendenvergütung betragen. Insbesondere Azubis in Branchen ohne gute Tarifbindung würden hiervon profitieren. „Azubis werden heute zu oft als billige Arbeitskräfte gesehen – wir Jusos

wollen das nicht weiterhin akzeptieren“, begründete Herter den Vorstoß.

Kalle Günzel-Mispelhorn, Vertreter der IG Metall Jugend, pflichtete dem Vorschlag bei: Der Begriff „Fachkräftemangel“ sei immerhin in aller Munde, eine Mindestauszubildendenvergütung könne die duale Ausbildung deutlich attraktiver machen. Außerdem sei die Lernmittelfreiheit während der Ausbildung ein großes Anliegen der IG Metall Jugend – Kosten für Dienstkleidung, Schutzausrüstung und Fachliteratur dürften nicht auf Auszubildende abgewälzt werden.